

Nikolaj Isanbaev 1929–2020

Professor Nikolaj Isanbaevič Isanbaev, der auf eine lange und vielseitige Laufbahn im Bereich der marischen Sprachforschung zurückblicken konnte, verstarb am 24. September 2020 im ehrwürdigen Alter von 91 Jahren. Er war am 27. Februar 1929 im Dorf Nižnij Kačmaš im Bezirk Kaltasy in Baschkortostan geboren. In Baschkortostan hat sich die marische Kultur stellenweise sehr vital erhalten, und auch die schulischen Verhältnisse waren dort im Hinblick auf die Muttersprache günstig. Daher hat das Gebiet viele marische Sprachwissenschaftler hervorgebracht, die ihre akademische Ausbildung in Joškar-Ola erhielten.

Nachdem er in Kaltasy die Schule besucht hatte, erhielt Isanbaev 1944 einen Studienplatz an der marischen Abteilung des pädagogischen Instituts in Krasnokamsk, wo er seine Ausbildung 1948 abschloss. Er setzte sein Studium in der Abteilung für marische Sprache und Literatur der historisch-philologischen Fakultät des nach N. K. Krupskaja benannten pädagogischen Instituts von Mari in Joškar-Ola fort. In den Jahren 1952–1955 absolvierte er ein weiterführendes Studium in der Aspirantur am sprachwissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau. Zu dessen Abschluss verfasste Isanbaev 1955 unter Leitung des Akademiemitglieds Boris Aleksandrovič Serebrennikov eine Kandidatur-Dissertation über die *n*-Gerundien im Mari. Sein erster Artikel, den er auf der Grundlage seiner Kandidatur-Arbeit schrieb und der sich auf die syntaktischen Funktionen des *n*-Gerundiums konzentrierte, erschien 1958 in der Zeitschrift *Nyelvtudományi Közlemények*. Die Analyse der Gerundien setzte er auch später fort: 1961 erschien seine Monographie über die Gerundien des Mari (*Деепричастия в мари́йском языке*).

Nach der Aspirantur arbeitete Isanbaev eine Zeitlang am sprachwissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften, kehrte dann aber nach Mari zurück, an die Sprachabteilung des Forschungsinstituts von Mari. Von dort ging er für einige Jahre an die Abteilung für Russisch des pädagogischen Instituts von Mari, bis er 1960 an das Forschungsinstitut zurückkehrte. Er war lange als Leiter der Sprachabteilung tätig. In den Jahren 1996–2013, d.h. bis zu seiner Pensionierung, war Isanbaev

gleichzeitig auch Professor am Finnisch-ugrischen Institut der staatlichen Universität von Mari.

Isanbaev promovierte 1993 über die marisch-türkischen Sprachkontakte. Er hatte 1989 den ersten Teil seiner Monographie *Марийско-тюркские языковые контакты* veröffentlicht, in dem er den historischen Hintergrund dieser Kontakte und die Geschichte ihrer Erforschung untersuchte und auch die Kriterien erörterte, mit deren Hilfe baschkirische und tatarische Lehnwörter voneinander zu unterscheiden sind. Auch mit den westlichen Quellen, von von Strahlenberg bis zu Bereczki, war Isanbaev genau vertraut. Der zweite Teil der Monographie erschien unter demselben Titel 1994; es handelt sich um eine wörterbuchförmige Darstellung der tatarischen und baschkirischen Lehnwörter im Mari. Die Zahl der Lemmata ist erheblich größer als im einschlägigen Klassiker, der Monographie *Die tatarischen Lehnwörter im Tscheremissischen* (1923) von Martti Räsänen, denn Isanbaev kannte und erforschte die Ostdialekte des Mari, und gerade in diesen gibt es erheblich mehr tatarische Lehnwörter als in den anderen Dialekten. Im Wörterbuch bezieht er auch zu den Interpretationen früherer Forscher wie Räsänen und M. R. Fedotov systematisch Stellung.

Isanbaev beteiligte sich aktiv an der Abfassung mehrerer wichtiger elementarer Werke zur marischen Sprache. Er arbeitete in der Redaktion der ersten acht Bände (1990–2003) des 11-bändigen erläuternden Wörterbuchs des Mari (*Словарь марийского языка*). Auch an der Abfassung der Bände über Morphologie und Syntax (1961) der dreiteiligen Grammatik des Mari (*Современный марийский язык*) war er beteiligt.

Isanbaev befasste sich in seinen Untersuchungen mit einem breiten Spektrum von Themen. In seinen Artikeln untersuchte er die Phonetik (zum Beispiel das Lautsystem einzelner Ostdialekte), die Morphologie und die Syntax, und er war in der synchronischen Sprachforschung ebenso bewandert wie in der diachronischen. Über diese Themenbereiche hielt er auch Vorlesungen an der Universität und leitete Aufbaustudierende an.

Isanbaev erhielt sowohl in der Zeit der Sowjetunion als auch Russlands mehrere staatliche Auszeichnungen, er war u.a. Verdienter Wissenschaftler von Marij El und Veteran der Arbeit. 1995 wurde Isanbaev zum assoziierten Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft berufen.

Sirkka Saarinen